

Lebensqualität und gesungenes Quartiergefühl

Mit seinen Jahreskonzerten füllt der Chor im Breitsch das Yehudi Menuhin Forum. Wie sich der anhaltende Erfolg erklären lässt? Vielleicht mit dem Quartiergeist, aus dem er entsprungen ist.

1912 schimpfte der Berner Journalist Hans Bloesch über eine «charakterlose Vorstadt, da das erschlossene Terrain dem rücksichtslosen Spekulantenbau bedingungslos ausgeliefert wurde». Die Worte von Bloesch klingen aktuell – aber nicht mehr für den Breitenrain, auf den sie gemünzt waren. Heute gilt das Quartier, entstanden um 1900 nach dem Bau der Kornhausbrücke, als Wohnlage mit sehr hoher Lebensqualität, beherbergt Familien, Studenten-WGs und man schätzt die Jugendstil-Einflüsse in der Architektur.

Quartier mit Dorfcharakter

«Es gibt eine gewisse Spontaneität und Lebendigkeit im Breitsch», sagt Dominique Schletti, die zum vierköpfigen Organisationsteam des Chores gehört. Zumindest sei das so gewesen, als sie mit ihrer Familie noch dort gewohnt habe. «Viele Leute kennen sich, deshalb hat das Quartier fast schon Dorfcharakter und etwas Unkompliziertes, Unverkrampftes.» Daran hat sich seit ihrem Wegzug nicht viel geändert.

Unkompliziert an einem WG-Tisch wurde auch der Chor im Breitsch im Jahr 2000 von Cornelia Spycher und zwei Freunden gegründet. «Sie und ihre Freunde hatten Spass am Singen. Ausserdem hatte Spycher ein paar Jahre zuvor Musikunterricht bei Peter Honegger im Kirchenfeld-Gymer», erzählt Schletti. Honegger wurde denn auch der erste Dirigent des Chores, in dem sich der lockere Charakter des Quartiers spiegelt.

Chor mit Warteliste

Ein Vorsingen gibt es nicht und eine Dauer-Mitgliedschaft nur auf Wunsch. «Wir sind ein Projektchor. Einige Mitglieder sind seit der Gründung dabei, aber man hat die Möglichkeit auszusetzen, wenn einem das Jahresthema nicht gefällt», erklärt Schletti, «dadurch verjüngt sich der Chor immer wieder und setzt sich jedes Mal neu zusammen.» Das Durchschnittsalter beträgt entsprechend junge 32 Jahre, ein beinahe sensationeller Wert für einen Laienchor. Inzwischen muss sogar eine Warteliste

geführt werden, da nicht mehr als 100 Menschen gleichzeitig mittun können. Dominique Schletti war übrigens an besagtem Abend in besagter WG zu Gast, wurde sogar nach Vorschlägen für den Chornamen gefragt, stiess aber erst 2001 zum Ensemble.

Und wie Schletti, die nicht mehr im Breitenrain wohnt, geht es inzwischen vielen Mitgliedern. «Das Breitsch ist nicht Bedingung. Es singen Leute von überall, wir proben einfach noch im Quartier», sagt Schletti. Ein paar Heimweh-Mitglieder würden gar aus Zürich an die Proben pendeln. Unkompliziert

ist auch die Chorleitung, die sich aus einem Dreierteam zusammensetzt. Auf den ersten Dirigenten, Peter Honegger, folgte Ben Vatter (der auch den Hebammenchor leitet). Als der für das Schweizer Fernsehen den «Chor auf Bewährung» mit straffälligen Jugendlichen leitete, musste er für ein Jahr aussetzen. Danach installierte sich auf Wunsch des Chores die Dreierleitung aus Vatter, Marc und Res Hügli. Jeweils zwei sind an jeder Probe präsent. Alle drei wechseln sich dabei in den Rollen als Dirigent und Co-Repetitor ab und legen mit dem OK das Jahresthema fest.

Aktuell singt der Chor im Breitsch eine «Variété erotique», Liebeslieder aus mehreren Jahrhunderten, von Monteverdi bis Monty Python. «Alte Lieder sind noch ganz codiert, moderne sehr explizit oder gar vulgär», verrät Schletti und: «Es gibt bereits sehr viele Kinder, die aus diesem Chor entstanden!»

Silvano Cerutti

Yehudi Menuhin Forum, Bern
Fr., 12.11., und Sa., 13.11., 20 Uhr
Weitere Daten bis 26.11.
www.chorimbreitsch.ch

Verlosung



Wie wird er die «Variété erotique» umsetzen? Im Bild der Chor im Breitsch während seines James-Bond-Programms.